

## Prosecco und Grappa am hellichten Tag

Heute verlassen wir unser mittlerweile lieb gewordenes Mobilhome. Wenn es hier noch mehr lohnende Abfahrten gäbe, wäre ich schnell überredet, noch ein paar Tage zu bleiben. Auf jeden Fall steht hier außerordentlich viel Wald auf den Berghängen herum. Gegen ein wenig mehr Aussicht hätten wir wirklich nichts einzuwenden gehabt.

Für die nächsten Stunden haben wir uns nur die Straße Richtung Westen vorgenommen, da es über die Berge keine wirklich lohnenden Alternativen zu geben scheint.

Ausgerechnet heute arbeitet die Sonne wieder einmal richtig intensiv und erzeugt damit mehr Plusgrade, als es uns bekömmlich ist. Schwitzend und schnaufend kämpfen wir uns durch die ausgesprochen hügelige Heimat des Proseccos. An jeder Ecke

wirbt irgendeine Kellerei mit dem Hinweis auf die hier gebotene Möglichkeit der Verkostung. Es gibt kaum einen Quadratmeter abseits von Straße und Häusern, auf dem sich nicht ein Rebstock um die Gunst der Sonne bemüht.

Es wird Mittag bis wir endlich das Tal der Piave und damit den gewaltigen Gebirgsstock des Monte Grappa erreichen. Wir lassen uns auf einer Parkbank am Ufer der Piave nieder und beginnen damit, die prall mit Essensvorräten gefüllten Rucksäcke zu plündern. Vom Essen erschöpft breche ich zusammen und versinke in einen tiefen Mittagsschlaf.



Freitag, den 11. September 2015

<b>Strecke</b>	Tarzo - Follina - Guia - Santo Stefano - Fener - Alano di Piave - Punta Brendai - Bocca di Forca - Malga Vedetta - Sentiero 155 - San Liberale - Crespano del Grappa - Borso del Grappa
<b>Höchster Punkt</b>	Malga Vedetta, 1.420 m ü. NN
<b>Tiefster Punkt</b>	Fener, 180 m ü. NN
<b>Distanzen</b>	↑ 2.050 m ↓ 2.040 m ↔ 62,7 km
<b>Hilfsmittel</b>	keine

Erst eine Stunde später bewegt sich unsere kleine Gruppe wieder. Wir begeben uns auf die Nordseite des Berges und kommen damit schon bald in den Genuss einer schattigen Bergfahrt. Die Strada Provinciale 10 soll uns hinauf zum Bergrücken des Monte Tomba bringen.

Weiter bis zum Gipfel des Monte Grappa werden wir es heute wahrscheinlich nicht mehr schaffen.

Eine ausgesprochen groß dimensionierte Tafel weist in allen möglichen Sprachen darauf hin, dass die Gemeinde von Alano in dieser Gegend Kameras versteckt hat, die fleißig Videos drehen. Keine Ahnung, was es hier so Besonderes zu bewachen gibt, dass es auch Araber und Chinesen wissen müssen.

Wir haben gerade einmal die 400-Höhenmeter-Marke geknackt, als mich erneut bleierne Müdigkeit befällt. Es ist so schlimm, dass ich befürchten muss, auf dem Rad einzuschlafen. Es wäre nicht das erste Mal. Einmal bin ich bei dieser Gelegenheit schon über eine Böschung abgegangen und mit blauen Flecken wieder aufgewacht.



Um Schaden abzuwenden, mache ich lieber eine Pause. Ich schicke Elisabeth weiter. Sie soll einfach zufahren. Ich hole sie dann in spätestens einer halben Stunde schon wieder ein. Am Straßenrand lege ich den Kopf auf meinen Rucksack, um die Augen für zwei Minuten zu schließen. Minutenschlaf hat mir schon einige Male wieder auf die Füße geholfen.



Wacher könnte ich gar nicht sein, als ich schließlich wieder auf den Füßen stehe. Mein Puls rast und auch die Atmung ist deutlich beschleunigt. Der Fiat Panda, dem ich dies zu verdanken habe, rollt wieder an und verschwindet talwärts.

Ein besorgter Italiener war wohl ziemlich geräuschlos bergab gerollt. Als er meinen leblosen Körper am Straßenrand liegen sah, hat er direkt neben mir angehalten. Um zu testen, ob ich



noch lebe, hat der gute Mann dann seine Hupe tönen lassen. Meine anschließende Erklärung bringt ihn nur zum Lachen.

Der Blick auf mein GPS zeigt, dass Elisabeth mittlerweile mehr als eine halbe Stunde Vorsprung hat. Zum Glück hat mich jemand geweckt, sonst hätte ich gleich den ganzen Nachmittag verschlafen.

Gut eine Stunde später erreiche ich den Grat, der den Übergang zur Südseite des Berges markiert. Elisabeth sitzt in der Wiese am Straßenrand. Sie wartet schon länger. Zum Glück befindet sich in Sichtweite ein Haus, das sehr nach einem Gasthof aussieht. Einen Kaffee wünsche ich mir schon seit Stunden.



An der Eingangstür hängt allerdings ein großer, handgeschriebener Zettel. Der Wirt entschuldigt sich darauf für die geschlossene Tür. Er muss aber unbedingt seinen entlaufenen Esel suchen.

Im Wissen, bis zum Ende der Etappe wohl keinen Koffeinschub mehr zu bekommen, erschlaffen meine



Muskeln wieder merklich. Die nächsten 500 Höhenmeter bis zur Malga Vedetta fallen mir wieder richtig schwer. Elisabeth zeigt deutlich mehr Kampfeswillen.

Trotzdem muss sie nicht lange überredet werden, als ich vorschlage, auf den Gipfelsturm in Richtung Monte Grappa zu verzichten. Der Gipfel steckt ohnehin bereits in den Wolken.

Laut Internet soll es von der Malga Vedetta über den Sentiero 155 direkt nach unten gehen.

Angeblich sei der Weg als Trail für Radfahrer zu empfehlen.

Erst einmal sind wir am Beginn des Weges von der Beschilderung überrascht. Ein großes blaues Verkehrsschild wurde wohl vor nicht allzu langer Zeit angebracht. Soweit ich mich noch an meinen Verkehrserziehungsunterricht in der Fahrschule erinnern kann, bedeutet es, dass der Radweg hier endet. Es sagt damit allerdings noch wenig über den kommenden Verkehrsweg aus.



Trotzdem genügt uns der Hinweis, um ein unbehagliches Gefühl aufkommen zu lassen. Vorsichtshalber schieben wir unser Räder, bis wir aus der Sichtweite der Straße herauskommen.

Der schmale und feingeschotterte Pfad windet sich in großen Schleifen durch das

Wiesengelände. Die Kehren sind gerade noch weit genug, um sie mit zitterndem Lenker aber ohne Tricks, die wir immer noch nicht beherrschen, fahren zu können. Abgesehen von den Kurven ist die Strecke nicht besonders fordernd.

Mit dem Erreichen des Waldes wird der Pfad zusehends breiter und entwickelt sich langsam



aber sicher zu einer auch für vier Räder geeignete Piste. So toll, wie von manchen beschrieben, finden wir die Abfahrt wirklich nicht, aber ganz nett ist sie schon.

Die letzten Kilometer in Richtung Ebene rauschen auf der ausgebauten Straße in wenigen Minuten an uns vorbei. Noch vor den ersten Häusern



von Crespano del Grappa legen wir einen Stopp ein. Mit der gestern noch zusammengestellten Liste möglicher Unterkünfte und dem Telefon versuche ich mein Glück.

Obwohl ich immerhin vier Optionen zur Auswahl habe, ist mit kein Erfolg beschert. Nach drei Absagen und einem ewig klingelnden Telefon stehen wir ratlos da. Es bleibt uns nicht anderes übrig, als wieder einmal



einfach weiter zu fahren und auf ein Hinweisschild zu hoffen.

Diese sind allerdings in dieser Ecke der Alpen äußerst rar.

Nach einem ziemlichem Zickzack durch das teilweise gar nicht so flache Gelände am Hangfuß des Monte Grappa werden wir am Hauptplatz von Borso del Grappa schließlich fündig. Nach Kaffee und Cola sieht die Welt schon wieder besser aus.

Ganzlich zufrieden sind wir dann am Abend. Das Antipasti-Büffet dürfte seinesgleichen

suchen. Die Auswahl an leckeren Vorspeisen ist gigantisch. Nach Hauptgericht und Nachspeise hat der Magen eine ausgiebige Dehnungsübung hinter sich. Kurzentschlossen buchen wir bei der Chefin des Hauses gleich noch eine zweite Nacht. So kommen wir erneut in den Genuss der hervorragenden Küche. Außerdem steht für Morgen der Monte Grappa auf dem Programm. Mit reduziertem Gepäck macht die lange Auffahrt auf der Straße vielleicht sogar ein klein wenig Spaß.

<b>Unterkunft</b>	<b>Locanda da Silvia</b>
<b>Telefon</b>	<b>0423-561113</b>
<b>Preis</b>	<b>37,50,- € ÜF</b>
<b>Zimmer</b>	😊😊😊
<b>Frühstück</b>	😊😊😊
<b>Abendessen</b>	😊😊😊
<b>Preis/Leistung</b>	😊😊😊
<b>Wohlfühlfaktor</b>	😊😊😊